

Dresdener Nachrichten

Lobeck & Co.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Dresden, 1897.

Simon's Annenhof
Dresden.

Vorzügliches
Küchen- und
Bücherei-Wein
für Geschäfts- und
Freizeit-Genuss.

Im Centrum der Stadt.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsener.

Mässige Preise.

Bezugsgebühren
Für den Jahrgang 1897...
Für den Jahrgang 1896...
Für den Jahrgang 1895...
Für den Jahrgang 1894...
Für den Jahrgang 1893...
Für den Jahrgang 1892...
Für den Jahrgang 1891...
Für den Jahrgang 1890...
Für den Jahrgang 1889...
Für den Jahrgang 1888...
Für den Jahrgang 1887...
Für den Jahrgang 1886...
Für den Jahrgang 1885...
Für den Jahrgang 1884...
Für den Jahrgang 1883...
Für den Jahrgang 1882...
Für den Jahrgang 1881...
Für den Jahrgang 1880...

42. Jahrgang.

Modernste Wiener Corsets
am dem berühmten Nieder-Alteker, Palermo in Wien
Heinrich Plaul,
Korsetfabrikant
Wallstr. 25.

B. Rammer, Damenschneiderin
Dresden, Marschallstrasse 42, II.
empfiehlt sich der geehrten Damenwelt.
Garantie für Passen. • Bedienung prompt.
Preise solid.

WEIN-Handlung
Portikus a. d. Markthalle
Max Kunath,
Wallstr. 8.

Schwerhörigen halte meine Hörrohre verbesserter Art in über 60 verschiedenen meist Eigenschaffungen für jeden Grad von Schwerhörigkeit passend, empfohlen.
Carl Wendschuch, Königl. Hof-Lieferant, Struvestr. 11.

Mr. G. Spiegel: Ereignisse im Orient. Ostnachtsrichten, Bismarckdenkmal, Gesamtantrittshung, Kleingeld und Drochsen-...
Wittwoch, 6. Januar.

Politik.
Die orientalische Frage widelt sich weiter mit derjenigen Langsamkeit, die ihr von Alters her eigenlich gewesen ist und die es zuweilen zweifelhaft macht, ob überhaupt ein Fortschritt stattfindet. Nicht bezeichnend für den Schneidengang, den die Ereignisse im Orient zu nehmen pflegen, ist die jüngst bekannt gewordene Ausrufung eines „hochstehenden Diplomaten“ in Konstantinopel, daß er die Archive seiner Vorfahrt um 2 Jahrhunderte zurück durchstudiert und dabei die interessante Entdeckung gemacht habe, daß jeder seiner Amtsvorgänger ohne Ausnahme innerhalb des bezeichneten Zeitraums die Meinung geäußert sei, der Untergang des türkischen Reiches stünde „bedingt“ bevor. Es wäre ja gewiß recht angenehm und erfreulich für die heutige europäische Welt, wenn sie aus jenem geschichtlichen Rückblicke die Hoffnung für die Zukunft schöpfen dürfte, daß auch jetzt wieder das beschränkte Ereignis sich in ähnlicher selbstvoller Entfernung von der Gegenwart halten werde. Selber sprechen aber die Umstände nicht dafür, wenn freilich auch heute noch ein unmittelbarer plötzlicher Zusammenbruch als ausgeschlossen gelten darf. Inzwischen bereitet sich aber die hauptsächlich beheimatete russische Diplomatie vor, im Stillen alle Konsequenzen aus der augenblicklichen Lage im Orient zu ziehen, die ihr zur Sicherung der russischen Vormachtstellung gegenüber allen Möglichkeiten förderlich zu sein scheinen. In welcher Weise dies geschieht, darauf werden zwei ersichtlich gut informierte Erörterungen des Gegenstands, die sich gleichzeitig in verschiedener Form in einem Londoner und einem Wiener Blatte finden, einige neue klärende Streifen. Als Quelle der in Rede stehenden Auslassungen wird ein „hochstehender Diplomat“ genannt, der mit der eingangs erwähnten Persönlichkeit identisch sein dürfte. Die „W. R. N.“ geben noch einen deutlicheren Fingerzeig, indem sie erklären, von „russenfreundlicher“ Seite stammten die Ausführungen jedenfalls nicht, auf der anderen Seite sprechen aber auch die Umstände gegen die Annahme, daß englische Hände dabei im Spiele wären. Demnach darf man wohl auf den österreichischen Botschafter bei der Vortrefflichen, dessen Persönlichkeit denjenigen Stellen der vorgehenden beiden Communiqués, die sich auf das Verhältnis der deutschen Bundesgenossen zu Rußland beziehen, ein ganz besonderes Gewicht verleihe würde.

Der Diplomat präzisiert seinen Standpunkt in der orientalischen Frage im Allgemeinen dahin, daß eine sehr erhebliche Gefahr in jeder fremden Einmischung in die innere Verfassung eines Reiches von der Eigenart und der Zusammenfassung des türkischen liege. Von dieser Erkenntnis werde die russische Diplomatie vollkommen beherrscht, und deshalb sei es ihr auch keineswegs ernstlich darum zu thun, den Sultan zu Reformen im Innern zu zwingen, Rußland suche nur ein natürliches Gegengewicht der Gehaltung gegen die englischen, auf Erzeugung von Unruhe und Aufständen gerichteten Bestrebungen auszuüben. In einer wirklich gründlichen Reorganisation des türkischen Staatswesens aber habe Rußland kein eigenes Interesse. Vielmehr liege es in den Zwecken und Zielen Rußlands im Orient begründet, die Dinge nach Möglichkeit so gehen zu lassen, wie sie wollten, und nur fremden Machinationen zur Herbeiführung einer vortheilhaften gewaltigen Auslösung entgegenzuwirken. Im Wesentlichen ist dadurch russischerseits die Befolgung des Grundsatzes der Nicht-Einmischung geboten, und das entspricht gleichzeitig in sehr den türkischen Wünschen, daß ein völliges russisch-türkisches Einvernehmen zur Zeit als ausgemachte Thatsache gelten darf. Wenn aber Rußland und die Türkei, meint der Diplomat mit großer Bestimmtheit weiter, im Geheimen einig sind, so kann man sicher sein, daß das ganze geehrte Europa nicht nur nichts erreichen, sondern nicht einmal meinet, weshalb es nichts erreicht. Im Besonderen erklärt der Diplomat mit Bezug auf die Stellung Oesterreich-Ungarns, daß im gegebenen Falle eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich zum Nachtheile Englands in der Richtung auf Saloniki nach dem Muster der Konvention über Bosnien und die Herzegovina als gesichert gelten dürfte. Italien aber stehe trotz aller Ablegungen schon jetzt in einem förmlichen Vertragsverhältnis mit Rußland, durch das die römische Diplomatie als Gegenleistung für die eventuelle russische Vermittlung in Paris Genüge bei Fuß zu halten verpflichtet sei, wenn Rußland in Konstantinopel einziehe.

Da zunächst keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß Frankreich im Orient eine selbstständige Interessenpolitik zu treiben gedächte, die es zu Rußland in einen unerwünschten Gegensatz bringen könnte, so läßt die im Vorstehenden von offenbar berufener Seite gekennzeichnete Sachlage die Haltung Englands auf's Neue in schärfen Umrissen hervortreten. Kein Wunder also, daß den Engländern der Augenblick als geeignet erscheint, um Deutschland, als die einzige kontinentale Macht, die noch in der glücklichen Lage ist, eine noch allen Seiten hin abwartende Stellung einzunehmen, zur Freundschaft für England zu „zwingen“. Unter den Mitteln, die zu dem Zwecke von englischer Seite ergriffen werden, zeichnet sich eines durch eine überraschende Originalität aus. Ein Herr Bartlett, Mitglied des Unterhauses, hat sich nämlich von London aus auf den Weg nach der deutschen Reichshauptstadt gemacht und dort verchiedene Redaktionen mit einer Auseinandersetzung über die wahren und wirklichen Interessen des Deutschen Reiches beehrt, die nach der Meinung des geschätzten Herrn ein brüderliches Einvernehmen mit der englischen Nation

erfordern. Nun höre man, wie sich Herr Bartlett die Sache denkt! Er giebt zunächst zu, daß die englischen Interessen in Konstantinopel mit den deutschen keinen Vergleich aushalten könnten. In dessen, meint er, würde im Falle eines bewaffneten Konflikts zwischen dem Dreieund und dem Zweieund die Unterföhung der 500.000 „ausgezeichneten“ türkischen Soldaten doch sehr in's Gewicht fallen. Wenn die türkischen Krieger unter russischer Vormachtigkeit ständen, so könnten sie vielleicht die Waagschale zu Ungunsten Deutschlands senken. Wegen dieser Möglichkeit soll also Deutschland seine wohlverwogene Politik der freien Hand im Orient aufgeben und den Spuren desselben England folgen, das fortwährend bestrebt ist, die türkische Frage künstlich in's Rollen zu bringen, um das allgemeine Chaos auf dem Kontinent herbeizuföhren, das zu verhindern gerade Deutschland sich zur obersten Aufgabe gesetzt hat! Zum Mindesten könnte man doch aber von England verlangen, daß es uns einen einigermaßen entsprechenden Gegenstand zu leisten bereit wäre, wenn es uns die Summation macht, ihm die ganzen Kasernen im Orient aus dem Feuer zu holen. In der That hat Herr Bartlett auch an diesen heissen Punkt gedacht. Er sagt nämlich, in Sudafrica könne England zwar durchaus nichts hergeben. Dort hätten die englischen Interessen die Vorrückung und müßten sie behalten. In dessen „Kontinent“ den deutschen Bestrebungen, „wenn das gewünscht werde“, „andernwärts“ Zugesandnisse gemacht werden. Wie großmüthig!

Man wird zunächst geneigt sein, den Galimatias des Herrn Bartlett lediglich als solchen zu bewerten und darüber die Achseln zu zucken. In der That hat Herr Bartlett auch an diesen heissen Punkt gedacht. Er sagt nämlich, in Sudafrica könne England zwar durchaus nichts hergeben. Dort hätten die englischen Interessen die Vorrückung und müßten sie behalten. In dessen „Kontinent“ den deutschen Bestrebungen, „wenn das gewünscht werde“, „andernwärts“ Zugesandnisse gemacht werden. Wie großmüthig!

Man wird zunächst geneigt sein, den Galimatias des Herrn Bartlett lediglich als solchen zu bewerten und darüber die Achseln zu zucken. In der That hat Herr Bartlett auch an diesen heissen Punkt gedacht. Er sagt nämlich, in Sudafrica könne England zwar durchaus nichts hergeben. Dort hätten die englischen Interessen die Vorrückung und müßten sie behalten. In dessen „Kontinent“ den deutschen Bestrebungen, „wenn das gewünscht werde“, „andernwärts“ Zugesandnisse gemacht werden. Wie großmüthig!

Kernschreib- und Kernschreib-Berichte vom 5. Januar.
Berlin. Der „Reichsanzeiger“ bringt folgendes Telegramm: In verschiedenen Blättern findet sich die angeblich aus Kiel kommende Nachricht, daß namentlich als feststehend angesehen werden könne, daß der Kaiser und die Kaiserin im Vorhinein eine längere Mittelmeerfahrt an Bord Sr. Majestät Nachr. „Hohenzollern“ unternehmen würden. Die Nachricht entbehrt jeder Unterlage. — Der Kronprinz und Prinz Carl Friedrich sind heute nach Wien zurückgekehrt. Die Prinzen liegen in Berlin einen drachtvollen Kranz auf das Grab ihres vereinigten Vaters Dr. Kronprinz Friedrich. — In dem Danziger Brief des Kaisers an den Berliner Magistrat für die Glückwünsche zum Jahreswechsel spricht der Kaiser seine Freude über die herrliche und hohe Beerde aus, welche in diesem Jahre der Stadt Berlin durch das Standbild Kaiser Wilhelm's des Großen werde zu Theil werden. „Wäge dieses Festmal“, heißt es weiter, „welches das mit Gottes Hilfe durch ihn neu geeinte deutsche Volk in prächtiger Dankbarkeit und treuer Liebe erachtet, die Berliner Bürgerhaft stets gemahnen. Ich würdige der großen Segnungen zu erweisen, welche Gott der Herr durch den Bereitwilligen Wirtum Boteland hat angeordnet.“ — Der Präsident des Reichstages, Herr Graf von Caprivi, hat dem Kaiser seine Wahl zum Präsidenten der Reichstag angekündigt.
Berlin. Die Militärstrafprozessordnung wird den Bundesrat in seiner abendlichen Sitzung noch nicht beschloffen, da der Entwurf von den Ausdrücken noch nicht erledigt ist. — Die türkische Botschaft läßt mittheilen, daß die neuerdings wieder von Paris aus verbreiteten ungenügenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Sultans ebenso unzutreffend seien, wie die gleichzeitig lancirte Behauptung, der Sultan hätte alle seine türkischen Diener entlassen, um sie durch Rußen zu erziehen. — Mit der Bemerkung der für die Plantagenwede in Betracht kommenden Geheimnisse Deutsch-Ostafrika wird demnach durch fünf im Generalstab ausgebildete Offiziere begonnen. Die Rollen werden

zu zwei Dritteln vom Reiche, zu einem Drittel von den beteiligten Plantagen-Unternehmungen getragen. — Der Verein Berliner Reichstagskammer hat sich an das Polizeipräsidium mit der Bitte gewandt, allen Schriftstellern und Journalisten, deren Namen auf Quittungen über von der Berliner politischen Polizei empfangene Geldsummen enthalten sind, von dem Inhalt dieser Quittungen in angemessener Weise Kenntniß zu geben, um die durch die Verhandlungen des Prozesses Ledert-Nikow zur Erreichung gesetzlicher Befreiungen zu befähigen, daß gleich dem Namen des Kollegen Nikow, auch die Namen anderer Schriftsteller und Journalisten bewußt oder zufällig gemißbraucht worden seien. Der Polizeipräsident hat darauf erwidert, daß Quittungen der bezeichneten Art bei dem Polizeipräsidium nicht vorhanden seien.
Berlin. In der diesigen Adressenliste hat gestern Abend der Reichsminister Grunow seine Hauswirthin, welche ihm wegen der Liebe mochte, durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verwundet. — In der Unterredung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch hat sich, wie berichtet wird, das Material zu gehäuft, daß die Voruntersuchung vor Ende März nicht abgeschlossen sein dürfte.
Hamburg. Zur Unterföhung der Streikenden wurden heute im Ganzen 162.000 Mk. ausgezahlt. Die Gesamtsumme beläuft sich mit dieser letzten Auszahlung auf rund 1 Mill. Mark.
Köln. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Der Staatsanwalt erhielt einen Brief des abwesenden Heugen Nischow, der sich darin bereit erklärt, das Geheimniß des Mordes Stambulow's zu enthüllen, wenn Maßnahmen zu seiner Sicherheit getroffen würden. Aus dem Briefe des Heugen geht hervor, daß seine Auslagen sich gegen Nischowitsch und die Polizei richteten und daß er aus Furcht infolge von Drohungen Bulgarien verlassen hat.
Weimar. Der Generalmajor Verthold Welk, früher in Dresden wohnhaft, ist hier gestorben.

Wien. Der Landwirtschaftliche Ausschuss beschloß, zur Verhandlung der Anträge betr. den Terzhandel in Getreide, die beiden Antragsteller, den Präsidenten und den Generalsekretär der Vuchörde als Sachverständige, sowie die Minister des Ackerbaues und der Finanzen, des Handels und der Justiz einzuladen. Ferner nahm der Ausschuss einen Antrag an, in dem die Regierung aufgefordert wird, der einheimischen Zuckerindustrie dieselben Vortheile, welche diese Industrie im Auslande, besonders in Deutschland, genießt zu gewähren, um dadurch die Interessen der Landwirtschaft zu wahren. — Nach einer Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel giebt sich die türkische Regierung große Mühe, den Unterhausekretär Vertram Givendi zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuches zu bewegen. Es wurde ihm vorgeschlagen, ihm einen Adjunkten zu seiner Entlastung beizugeben.
Rom. Im Nordwesten bedrohen neue Erdstöße die Bevölkerung. In Lama Roccano hat sich eine Wölfe von 1 Kilometer Länge und 30 Meter Breite losgerißt, 3 Häuser begraben und 2 Straßen verstreut.
Madrid. Eine Privatdepesche aus Havana meldet, Maximo Gomez habe die Trocha bei Jucaro überschritten. Anderen Nachrichten aus Havana zufolge schlug General Yrujo in der Provinz Santa Clara eine 1500 Mann starke Abtheilung Aufständischer, die etwa 100 Tode verloren. Die Spanier hatten 2 Tode und 13 Verwundete. Eine weitere Abtheilung Aufständischer wurde in der Provinz Pinar del Rio geschlagen.

Belgrad. Die Regierung richtete ein Rundschreiben an die Vertreter Serbiens im Ausland, in dem erklärt wird, der Regierungsverwechsel sei ausschließlich infolge innerer Angelegenheiten entstanden. Die neue Regierung werde die Revision der Verfassung einleiten. Das Rundschreiben erklärt, das Programm der neuen Regierung sei, in der auswärtigen Politik mit allen Staaten befreundete, insbesondere mit Rußland traditionelle und mit Oesterreich-Ungarn freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und Alles zu vermeiden, was den bekannten Wünschen Europas nach Erhaltung des Friedens zuwiderlaufe.
Die heutige Berliner Börse begann wie die gestrige in revidirter Haltung. Namentlich wurde der Beschluß des Vorkonferenziums der Berliner Kaufmannschaft beachtet, nach welchem eine Anzahl von Eisenbahnwerken, für welche man eine Verbedingung des Umlaufvermögens erwartet hatte, von demselben fernhalten ausgeschlossen sein sollen. weil ihr Aktienkapital sich auf weniger als 20 Mill. Mk. beschränkt. So sind nach diesem Beschluß die Aktien der ostpreussischen Südbahn, der Dortmund-Gronauer, Marienburger und Transvaalbahnen vom Umlaufvermögen ausgeschlossen. Im weiteren Verlaufe trat auf erneute Kaufkraft und regeren Verkehr eine merkliche Beseitigung ein: die Kurse stiegen für die meisten leitenden Papiere etwas höher. Der Kassamarkt lag für Industriewerthe, besonders für Elektricitäts- und Brauereiwerthe sehr fest. Am Markt für Banken waren Kreditaktien und Handelsantheile bevorzugt. Von Eisenbahnen konnten namentlich Franzosen, Prince Henri-Bahn und Canada Pacific anziehen. Am Montanaktienmarkt, an dem sich der Kassavorteil abzeichnet, waren Concordia und Hismarshütte, namentlich letztere, sehr reger umgekehrt. Divergenz nachgebend. Von sonstigen Industriewerthen waren elektrische Unternehmungen, Brauereien und Jahrbuch-Etablissements bevorzugt. Renten behauptet, Argentiner festgehend; heimische Anleihen weiter abgedrückt. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Die Börse schloß in recht fester Haltung. — An der offiziellen Getreidebörse hielten auch heute mangels jeder Bestimmung der Börse nur am Spiritusmarkt entwickelte sich etwas Geschäft, Preise ca. 10 Pfg. besser. Dagegen ging es in der Verammlung der „Freien Vereinigung“ im Ganzen ziemlich lebhaft zu. Nach anfänglicher Abkühlung erhobte sich auf Rufe des diesigen Klubs und der Provinz die Tendenz. Weizen im freien Verkehr gut behauptet, Weizenmehl wurde mit 179,5 bis 180 Mk. bezahlt. Roggen reger im Verkehr, effektiver Weizen 181 bis 181,25. Hafer sehr fest, aber auf Markt von greifbarer Waare sehr still; Weizenlieferung wurde mit 132 bis 132,5 Mk. bezahlt. Spiritus still, aber behauptet. — Wetter: Schön, Südwind.

Triumph-Seife
für Toilette
und Wäsche